

Drum sag' ich: Keiner steh' still in der Welt.
 Wen's antreibt, nur vorwärts, schnell!
 Wer ein Held kann werden, der werd' ein Held,
 Und wär's auch ein Schneibergefell.

F. v. Sallet.

100. Feldmarschall Verfflinger.

Der Kurfürst saß beim Mahle;
 Die Becher kreisten froh.
 Es saß an seiner Seite
 Der Held von Rathenow.
 Er hatte kühn geschwungen
 Für seinen Herrn das Schwert
 Und Ehre sich erstritten
 Des schönsten Ruhmes werth.

Der Wein, der macht berebter
 Und öffnet jedes Herz;
 Und lauter ward die Freude,
 Und freier ward der Scherz.
 Doch mancher Hösling schaute,
 Gereizt von schönem Reib,
 Scheel nach dem kühnen Helben
 Und schwoh in Bitterkeit.

Ein Herr aus Baiernlande,
 Wohl sechszehn Ahnen schwer,
 Sprach zierlich und geschliffen
 Vom Brandenburger Heer.
 Und fragt, verächtlich lächelnd,
 Geröthet vom Pokal:
 „Ist's wahr, ein Schneider wurde
 Ein großer General?“

Drob freute sich verhoßen
 Die feige Höslingshaar
 Und reicht dem fremden Grafen
 Noch einen Becher bar.
 Sieh! da erhebt sich plötzlich
 Mit Stolz der General
 Und schlägt an seinen Degen
 Und spricht laut durch den Saal:

Ihr Herren, den ihr meint,
 Der General bin ich!
 Der Schneider ist behende,
 Glaubt mir es sicherlich,
 Denn hier mit meiner Elle
 Mess' ich die Kreuz und Quer
 Jedwedem Schuß, auch wenn er
 Von altem Erge wär'!

Der große Kurfürst lächelt
 Mit hieberm Angesicht,
 Reicht freundlich ihm die Rechte
 Und spricht voll Zuversicht:
 Wohl mir und meinem Volke!
 Das schönste Ritterthum
 Ist unserm Vaterlande
 Verdienst und eigner Ruhm.

J. A. Lehmann.